

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 S.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Reklamen 30 S.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Bertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Moos, Hagenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenbank, Berlin, Berlin, Amt, Mag. Gräfmann, Überland W. Thoms, Halle a. S., Zill, Bark & Co., Hamburg William Willems, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Dein, Eisler, Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Zolltarif

beschäftigte auch gestern noch den Reichstag und auch heute ist derselbe auf der Tagesordnung desselben, doch scheint Aussicht vorhanden zu sein, daß die Generaldebatte heute zu Ende geführt wird. Gestern eröffnete Graf Kanitz (fort.) die Debatte. Derselbe meinte, es sei bedauerlich, daß bei den Verhandlungen der letzten Tage das Wort „Brodvertheuerung“ als Schlagwort geführt sei, er und seine Freunde temmen auch den Zolltarif des Auslands sehr gut und wissen, daß im Ausland die Betreidezelle zum Theil höher seien als hier. Er wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Abg. Bebel und unter lärmendem Widerpruch der Sozialdemokraten stellt er die Behauptung auf, seine Partei wolle die deutsche Arbeit schützen und sie sei deshalb der beste Freund der Arbeiter. Der Redner wendet sich sodann gegen langfristige Verträge, er verbreite sich über die handelspolitischen Beziehungen, insbesondere gegenüber dem riadikalslosen protektionistischen und aggressiven System Nordamerikas, dessen Abwehr die Hauptaufgabe der nächsten Zeit sein werde, und kündigte einen Antrag auf Einführung von Retorsions-Wertzöllen an. Der amerikanischen Konkurrenz gegenüber bezeichnete er unter anderem den Schutz der Rohstoff- und Rohstoffproduktion als notwendig; an die Abschaffung der Eisenzölle werde man niemals denken können. Nach einer mehr als zweistündigen Rede des Abgeordneten Singer, die in breiterster Weise die Behauptung variierte, daß nur der Großgrundbesitz ein Interesse an Betriebszentrums der bayerischen Bauernvertreter Dr. Heim, auf dessen Veranlassung redeten von den Sozialdemokraten wiederholt Bezug genommen worden war. Er trat energisch für den Zolltarif ein. Die Forderung des 7 M. Zolls eignete sich der Redner nicht an, er erklärte sie vielmehr für übertrieben, vertrat aber als einstimmiges Verlangen der bayerischen Bauern einen 6 M. Zoll für alle Getreidearten, indem er den Hafer- und Gerstenzoll als Ausgleich für den aus Rücksichten der Volksnahrung in gewissen Grenzen zu haltenden Brodkornzoll bezeichnete. Im Gegensage zum Grafen Kanitz, der sich gegen langfristige Handelsverträge erhob, betonte er die Notwendigkeit stabiler Verhältnisse für die Industrie und damit auch für die Landwirtschaft, die ihren Abnehmer in der Industrie habe. Trotz weit vorgerückter Stunde nahm hier nach der preußischen Landwirtschaftsminister von Podbielski das Wort zu einem Appell an die deutsche Landwirtschaft, der Gemeinsamkeit der Interessen aller Zweige des nationalen Wirtschaftslebens Mahnung, tragend, ohne Einigkeitheit sich mit der Regierung auf die in der Vorlage gegebene Mittellinie zu stellen.

Die Polenbewegung.

Die Wiener „R. Fr. Pr.“ weist auf den Widerspruch in den Interpellationsbeantwortungen des Grafen Biłom und des Ministerpräsidenten von Koerber bezüglich des vom Grafen Gorzkowski über die Temtsatz-Erzoffe ausgebrochenen Pödemers bis und hätt eine Klärung für notwendig. Zu vermuten sei, daß die Antwort Koerbers schon vor diesen Ereignissen fertiggestellt war und daß Graf Goluchowski von dem Bedauern, daß er dem deutschen Botschafter ansprach, Koerber erfreut hätte. Demgegenüber führt die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus, die Antwort v. Koerbers auf die am 6. Dezember gestellte Interpellation des Abgeordneten Breiter bezog sich selbstverständlich auf die Ereignisse bis zu diesem Tage, welche tatsächlich keinen Antrag zum Ausdruck des Bedauerns seitens Goluchowskis gegeben hatten. Die bedauernde Erklärung des Grafen Goluchowski, welche am 9. d. M. gegeben worden ist, betrifft lediglich die Lemberger Amtshandlung vom 8. Dezember Abends, wie aus der Rede des Grafen Biłom ausdrücklich hervorgeht. Der scheinbare Widerpruch zwischen den Erklärungen v. Koerbers und des Grafen Biłom ist mithin gelöst, da Koerber unmöglich in der Beantwortung der Interpellation

einen Ereignis berücksichtigen konnte, welches gestern noch Eingabe der Interpellation stattgefunden hat. Ferner meldet die „R. Fr. Pr.“ aus Lemberg: In Dolina fand eine Protestversammlung statt, welche sich in heftigen Diskussionen gegen den Katholizismus wandte und den Bewohnern Preußens Sympathie und Mitgefühl ausprach. — In Sieniawa wurde in einer Protestversammlung beschlossen, eine Aktion zur Verdrängung der preußischen und der übrigen deutschen Produktion aus Galizien einzuleiten. — Die polnischen Hochschüler in Krakau beschlossen, sich zu Gunsten der Verurteilten aus Preußen eine freiwillige Steuer aufzuerlegen, und setzten zur Durchführung dieses Beschlusses ein Komitee ein.

Duellstatistik.

In einem Theile der Tagespresse sind die vom Kriegsminister am 27. November im Reichstag angegebenen Zahlen der Duelle, an denen aktive Offiziere beteiligt waren, als nicht maßgebend bezeichnet worden; die Statistik werde erst vollständig, wenn auch die Offiziere des Beurlaubtenstandes berücksichtigt würden. Die Zahl dieser Duelle sei aber außerordentlich hoch, wie aus der Menge der von den bürgerlichen Gerichten wegen Zweikampfs Verurteilten zu entnehmen sei. Denn diese seien mit geringen Ausnahmen Offiziere des Beurlaubtenstandes. (Aus der Kriminalstatistik werden dann die entsprechenden Zahlen von 1883 bis 1898 aufgerechnet.) Diese Annahme ist völlig verfehlt, denn die Offiziere des Beurlaubtenstandes unterstanden nach der früheren und unterstehen nach der jüngsten Militärstrafgerichtsordnung wegen Zweikampfs etc. der Militärstrafgerichtsbarkeit; sie können also in der Zahl der von den bürgerlichen Gerichten wegen Zweikampfes Verurteilten gar nicht enthalten sein. Aus jener irriegen Annahme heraus werden nun u. A. folgende Zahlen fast durchweg den Offizieren des Beurlaubtenstandes zugeschrieben: 140 in Jahre 1897, 151 im Jahre 1898. Thatächlich stellt sich aber die Zahl der abgentheilten Fälle, in denen Offiziere des Beurlaubtenstandes beteiligt waren, auf 8 im Jahre 1897 und auf 6 im Jahre 1898. Durch diese Zahlen wird dem Bestreben, die aus der Statistik über die aktiven Offiziere von Serienmörder gezogenen günstigen Folgerungen abzuwandeln oder in ihrer Anwendung auf das gesamte Offizierkorps anzusehen, der Boden entzogen.

Der Burenkrieg.

Dass die Bemühungen der Engländer, den Boden der Kapkolonie von den verschiedenen Burenbehältern zu reinigen, besonders in den nordwestlichen Landesteilen wenig Erfolg aufzuweisen haben, ist aus wiederholten Telegrammen Lord Roberts’ erthältlich gewesen. Deutlicher, als irgend eine bisherige Nachricht, spricht sich aber darüber nachstehende „Reuter“-Meldung aus Pieterbergroot aus: Die Kommandos in Gannikiam, Calvinia und den benachbarten Distrikten fahren fort, große Geschicklichkeit und Beweglichkeit in der Vermeidung von Gefechten zu entwickeln. Zum Beispiel vier fünfzig von Buren und Händlern aus der Gegend, die kennen jeden Gebirgsbach. Besonders große Schwierigkeiten haben die englischen Kolonien in dem Längs der Meeresküste sich erstreckenden Land zu überwinden, wo die Wagen der Engländer die Bewegungen der Truppen in hohem Maße hinderten, während die Wagen der Buren leicht und schnell fortbewegt wurden. Die Taktik der Buren, wie vor Allem die Thatache, daß die holländische Bevölkerung jener Gegenden ihnen in großem Umfange sich angeschlossen hat, gehen aus diesen Angaben mit ungewöhnlicher Klarheit hervor. Nicht überall sind die Buren in ihrer Kriegsführung durch die Erfahrungen Kling geworden, und noch immer kommt es bei ihnen vor, daß sie gegenwärtig eine strategische Sorgfalt an den Tag legen. Eine Depesche des Generals Kitchener aus Standerton vom 10. Dezember besagt: Die Kolonien, die unter der Führung des Generals Bruce Hamilton operieren, haben nach

einem Nachmarsch heute Morgen das Kommando von Bethel bei Richardsfontein überreicht und es fast ganz gefangen genommen. Sieben Buren wurden getötet, 131 gefangen genommen. Wie aus dem Haag gemeldet wird, fiedelte Präsident Krüger gestern von Südafrika in seine neue Villa Draneflust bei Utrecht über. — 5250 Geistliche der englischen Dissidenten-Gemeinden haben das Manifest zu Gunsten des Friedens in Südafrika unterzeichnet.

Zu ungarnischen Abgeordnetenhause interpellte gestern Abg. Schmidt den Ministerpräsidenten und den Handelsminister wegen der wiederholten Maßnahmen von Pferden durch Agenten der englischen Regierung und fragte, ob die Regierung jene, die Neutralität Ungarns verlegende Pferde liefern, die von Rumänien direkt nach dem südafrikanischen Seriangshaus verschiffen werden, stiftig zu verbünden gedenke. Ministerpräsident von Szell erklärte in Beantwortung der Interpellation, es sei im Völkerrecht noch nicht entschieden, ob Pferd als Kriegsmittel zu betrachten seien, deren Lieferung die Neutralität verletzen würde. Die Regierung habe daher die Pferdelieferungen, von denen sie übrigens keine offizielle Kenntnis habe, nicht verhindern können und werde sie auch in Zukunft nicht verhindern. Bei aller Sympathie für die Buren hätte der Interpellant bedenken müssen, ob es wohl angebracht sei über die Engländer, die in schweren Zeiten Ungarn gegenüber ihre Sympathie beibehalten hätten, so zu sprechen, wie er es gethan habe. Die große englische Nation, mit der Ungarn in freundliche Verhältnisse steht, verbinde die Wertschätzung Ungarns. (Lebhafte Beifall rechts.) Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde von der Majorität zur Kenntnis genommen.

Aus dem Reiche.

Die angeblichen Aeußerungen des Kaisers gegen das Duell werden im Reichstag als erfunden bezeichnet. — Die Kaiserin dürfte nach neuen Nachrichten doch in Abbazia verweilen, sie soll am 12. Januar dageholt eintreffen, wo zwei dem Grafen Henzel-Dommermarkt gehörige Villen für sie bereit gestellt werden. — Der Kronprinz hat aus Gesundheitsrücksichten seinen für die Weihnachtsferien geplanten Jagdbesuch in Dols aufgegeben. — Prinz Heinrich von Preußen stattete gestern, wie aus Christiania gemeldet wird, dem König und der Königin von Schweden einen Abschiedsbesuch ab. — Die Prinzessin Heinrich von Preußen, welche seit dem 1. Dezember am Darmstädter Hofe zum Besuch ihres Bruders, des Großherzogs, weilte, kehrte heute wieder nach Kiel zurück. — Die königlichen Eisenbahndirektionen sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten aufgefordert, über die Einnahmen zu berichten, welche zur Zeit aus der Verpachtung des Wirtschaftsbetriebes in den einzelnen Kontinenten der Staatsfahrt zu ziehen. — Eine gaswirtschaftliche Ausstellung wird im April 1902 in Berlin stattfinden. Sie ist mit einer Kochkunstausstellung verbunden und soll alle Neuerungen der Brauereitechnik, Destillation, Mineralwasserindustrie, Gaswirtschaft umfassen.

— In Braunschweig teilte bei der gestrigen Feierlichen Preiseverteilung in der technischen Hochschule der Rektor mit, daß Provinz und Senat beschlossen hätten, im Interesse der Disziplin von jetzt an konfessionelle und fremdnationale Vereinigungen an der Technischen Hochschule zu verbieten. Der Rektor hat dem Rektor der Technischen Hochschule die goldene Amtskette verliehen. — In Solingen hat gestern Vormittag der Verein der Scheerschleifer den Vorschlag der Fabrikanten betr. Heraushebung des Salzlohnabschlags abgelehnt. Die Fabrikanten beschlossen daraufhin, sämtliche Schleifer von morgen ab auszusperrn. Von dieser Maßregel werden etwa 1000 Scheerschleifer betroffen. — Der in Hamburg tagende Schauteller Kongress nahm den Antrag der Section Berlin an, beim Ministerium vorstellig zu werden, um eine Erhöhung der Steuer für Luftfarkeiten zu erlangen. — In Stuttgart teilte der Finanzminister v. Bever in der Finanzkommission der Kammer mit, die

Regierung beabsichtige, im Interesse der Industrie und der Arbeiter einen Theil des Eisenbahnvermögens, der noch nicht bewilligt sei, möglichst rasch zu vergeben. Die Kommission erklärte sich damit einverstanden.

Deutschland.

Berlin, 12. Dezember. In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Güllsvereins der deutschen Juden wurde eine Spezialkommission eingesetzt, um die Notlage der galizischen Juden zu studiren und eine in den nächsten Monaten beginnende Güllsaktion vorzubereiten. Insbesondere wird die Förderung der Hansindustrie geplant. Ferner wurden für Vorrichtungen in Rumänien, die der verarmten Bevölkerung zu Hilfe kommen sollen, 10.000 Mark als Subvention bewilligt. Die Lehrpläne für die im Orient zu errichtenden deutschen Schulen, die insbesondere für die dortigen jüdischen Schüler bestimmt sind, liegen noch nicht vor, werden aber in der nächsten Zeit fertiggestellt.

— Das Reich wird für die staatliche Arbeiterversicherung auf verschiedene Weise in Anspruch genommen. Einmal zahlt es einen Zufluss zur Invaliditäts- und Altersversicherung, der im Etat für 1902 auf 38.2 Millionen Mark angewachsen ist. Sodann trägt es die Kosten, welche die Reichs-Versicherungsanstalt verursacht. Diese sind für 1902 auf 1.8 Millionen Mark veranschlagt. Und schließlich zahlt es als Arbeitgeber unmittelbar für seine Arbeiter Versicherungsbeiträge. Diese sind allmälig auf eine ganz beträchtliche Höhe hinaufgegangen. Es kommen dabei diejenigen Verwaltungen in Betracht, welche die Arbeitnehmer die Post- und Telegrafen-Verwaltung sowie die dortigen jüdischen Schüler bestimmt sind, liegen noch nicht vor, werden aber in der nächsten Zeit fertiggestellt.

— Das Reich wird für die staatliche Arbeiterversicherung auf verschiedene Weise in Anspruch genommen. Einmal zahlt es einen Zufluss zur Invaliditäts- und Altersversicherung, der im Etat für 1902 auf 38.2 Millionen Mark angewachsen ist. Sodann trägt es die Kosten, welche die Reichs-Versicherungsanstalt verursacht. Diese sind für 1902 auf 1.8 Millionen Mark veranschlagt. Und schließlich zahlt es als Arbeitgeber unmittelbar für seine Arbeiter Versicherungsbeiträge. Diese sind allmälig auf eine ganz beträchtliche Höhe hinaufgegangen. Es kommen dabei diejenigen Verwaltungen in Betracht, welche die Arbeitnehmer die Post- und Telegrafen-Verwaltung sowie die dortigen jüdischen Schüler bestimmt sind, liegen noch nicht vor, werden aber in der nächsten Zeit fertiggestellt.

— Zu der gestrigen Reichstagssitzung in Wiesbaden erhielt Dr. Grüger (fr. Bp.) 12.404 und der sozialdemokratische Kandidat Quard 10.260 Stimmen. Somit ist Dr. Grüger gewählt. — Soft sinnliche Zentrumstimmen sind auf den freimaurischen Volksparteier übergegangen, während sich die Anhänger des Kartells (Kons., Antif., Natl.) der Abstimmung enthielten. In der Hauptwahl am 30. November hatte Dr. Grüger (fr. Bp.) 6.400, Quard (soz.) 950, Juchs (3tr.) 5.826, Stadt rath a. D. Bartling (Kartell) 5.452 und Hahn (B. d. L.) 944 Stimmen erhalten.

— Das deutsche Schüljuf „Charlotte“ mit dem Prinzen Adalbert und den übrigen Böblingen der Marine-Akademie an Bord wird im Januar von Benedix in Triest einspielen.

— Der Deutschen Kolonialgesellschaft und ihrem Präsidenten ist es zu danken, daß der Plan, in der Reichshauptstadt eine Zentralauskunftsstelle für deutsche Auswanderer unter Aufsicht des Reiches bzw. Reichskanzlers ins Leben zu rufen, vor seiner endgültigen Verwirklichung steht. Im nächsten Etat sind dienterlich 200.000 Mark dafür aufzubringen. — Der 27. Jahr alte Sohn der verw. Frau Rittergutsbesitzer Seger in Schivelbein erlitt einen tödlichen Tod, er führte sein Reitpferd am Zügel hinter sich, plötzlich bämpte sich das Pferd und traf beim Herabfallen Herrn S. mit den Vorderfüßen so schwer auf den Kopf, daß der Tod in wenigen Stunden eintrat. — In Bielefeld bei Plathie trieben mehrere Kinder eines Tagelöhners ein gefährliches Spiel. Sie legten ihre Hände auf einen Stiel und zogen dieselben schnell zurück, sobald einer mit einem Beile zuschlug. Das Spiel erfuhr einen traurigen Abschluß, indem einem Kind ein Finger ganz abgebrochen, ein anderer stark verletzt wurde. — Die Waller-Jungfrau zu Mölln beging die Feier ihres 25jährigen Bestehens.

Ausland.

In Paris riebte Kardinal Rampolla ein vertrauliches Rundschreiben an die französischen Bischöfe, worin er den Wunsch des Papstes mittheilt, daß kein katholischer Geistlicher den für den nächsten Kammerwahlkreis kandidiert. Die beiden bisherigen Abgeordneten, die Abbes Lemire und Gayraud, werden in Folge dessen auf eine Wiederwahl verzichten.

In Rom ist Monsignore de Montel, der Dekan der Sacra Rota, der einflussreichste deutsche Prälat am Vatikan, seit einigen Tagen an einer schweren Lungenerkrankung erkrankt.

In Sofia wurde gestern die Anleihe-Debatte bis auf Freitag vertagt. Die Durchbringung des Anleihevertrages erscheint ausfallslos. Man erwartet die Rückziehung durch die Regierung selber oder die Demission des Kabinetts. Die Erregung der Bevölkerung dauert an.

Provinzielle Umschau.

In Augustwald konnte der Altstädter Gebhard mit seiner Frau geb. Erdmann das seitliche Fest der diamantenen Hochzeit feiern. In Pajewalz das Fest der goldenen Hochzeit. — In Demmin beginnt Stadtrath Peiß sein 50jähriges Jubiläum des Tages, an dem er sein Amt als Lehrer dort antrat, und wurden ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Ovationen verabredet. — Der 27. Jahr alte Sohn der verw. Frau Rittergutsbesitzer Seger in Schivelbein erlitt einen tödlichen Tod, er führte sein Reitpferd am Zügel hinter sich, plötzlich bämpte sich das Pferd und traf beim Herabfallen Herrn S. mit den Vorderfüßen so schwer auf den Kopf, daß der Tod in wenigen Stunden eintrat. — In Bielefeld bei Plathie trieben mehrere Kinder eines Tagelöhners ein gefährliches Spiel. Sie legten ihre Hände auf einen Stiel und zogen dieselben schnell zurück, sobald einer mit einem Beile zuschlug. Das Spiel erfuhr einen traurigen Abschluß, indem einem Kind ein Finger ganz abgebrochen, ein anderer stark verletzt wurde. — Die Waller-Jungfrau zu Mölln beging die Feier ihres 25jährigen Bestehens.

Kunst und Literatur.

„Für Wiede“ ist als Schriftsteller nicht mehr unbekannt, sein Roman „Die Welschids“ haben ihm schnell einen Namen gemacht, so daß man seinen ferneren Arbeiten mit Interesse entgegensehen konnte. Dieselben sind jetzt in einem Band Novellen „Durchlauf 1901“ bei Ernst Hofmann u. Co. in Berlin S. W. 46 erschienen (Pr. 2 Mark). Es sind allerlei Schilderungen, welche der Verfasser in diesen Novellen gibt, zum Theil lebenswahr und ergreifend, aber auch an Humor fehlt es ihnen nicht, so daß sich sicher jeder Leser befriedigt aus der Hand legt.

Zur Weihnachtszeit entstehen alljährlich Bilderbücher, an denen man seine Freude haben kann, und ein solches von künstlerischer Ausstattung ist soeben im Verlage von Dr. M. Sklaré u. Co. in Berlin W. erschienen, es ist das „Märlein von Dornröschchen“ in

von Andermatt die Sonne wieder die Heimkehrenden begrüßte.

Ein Spaziergang zur Teufelsbrücke wurde von Gruner vorgenommen und nur von den beiden Damen angenommen. Griesheim und Hallstadt blieben im Gasthofe zurück; sie zogen vor, bei einer Flasche Wein d’Asti eine Partie Billard zu spielen.

Gruner führte Theodore, er und Elisabeth unterhielten das Mädeln in einer so feinen und interessanten Weise, daß jede Müdigkeit ihm fern blieb, trotzdem der Weg ein ziemlich langer war.

Siekehrten erst kurz vor dem Nachtfest zurück und fanden die beiden in Hallstadt am Horizont sich zeigten, konnten nach seiner Behauptung den Ausflug nicht zu Wasser machen.

Das Spiel mußte jetzt abgebrochen werden; Griesheim verließ ihn mit der Erklärung, daß er zu jeder Zeit bereit sei, Revanche zu geben.

„Das hätte vermieden werden müssen!“ rügte Gruner, als er sich mit seinem Schwager allein befand; „die Verabredung, die wir gestern Abend trafen, scheint Du schon vergessen zu haben.“

„Was mußte vermieden werden?“ fragte Griesheim lächelnd.

„Das Kartenpiel! Du hast natürlich gewonnen?“

„Bab, eine Kleinigkeit, zehn Partien zu fünf Franken — es ist nicht der Rede wert.“

„Wir aber kann’s den Spaß verderben.“

Griesheim warf das Faß zurück; ein trockiger Zug umzuckte seine Mundwinkel.

„Du wirst nicht verlangen, daß ich so große Müdigkeiten auf Dich nehmen soll,“ sagte er in barbischer Zunge; „um Deine Projekte kann ich mich nicht kümmern; es sind Privatzwecke, von denen ich nichts habe.“

„Wußt Du mir feindselig entgegentreten?“ fuhr Gruner auf.

„Nein, das liegt nicht in meiner Absicht,

</div

schwierigen Verfahren für große und kleine Kinder, aufs neue erzählt von Frieder Begener, mit Bildern und Versen von Wilhelm Jordan. Warmer, echter Humor und die tiefe Poetik des deutschen Kindersinns sprechen aus den Versen und den reizvollen Bildern zu uns und stempeln das Märchen zu einem deutschen Familienbuch. — Auf holzgeprägtem Büttenpapier mit zweifarbigem Umschlag und künstlerischem Buchschmuck kostet „Dornröschen“ nur 1,50 Mark.

Im Verlage von Albert Ahn in Köln ist ein neues Buch von Jos. Lauff, „Kärrele“ (brod. 6 M., geb. 7 M.), erschienen. Der bekannte Verfasser schildert unter diesem Titel der Rohrdrossel im Frühling die keimende und unaufhaltsam sich breitende Liebe eines zum katholischen Geistlichen bestimmten Mannes und die tragischen Folgen derselben für die Beteiligten. So weit sich der Verfasser auf diesen Gegenstand bekräftigt, ist der Konflikt mit wahrhaft dramatischer Kraft herausgearbeitet, die Sprache wuchtig und edel. Leider verdirbt der Verfasser aber dadurch in etwas den Eindruck, als dieser Handlung zu viel Feineß gegeben ist. Es finden sich Szenen aus einer kleinen niederrheinischen Stadt darin, die doch nur noch äußerst lose mit der eigentlichen Handlung zusammenhängen; und vor Allem schwächt der Verfasser in einer Stimmungsdramatik, die doch über das rechte Maß hinausgeht. Stimmungen müssen einfach und in großen Zügen wiedergegeben werden; die Unzahl von Einzelheiten, welche der Verfasser herbeiselekt, machen nicht Stimmung, sondern verderben dieselbe. Die Hälfte wäre auch hier mehr als das Ganze gewesen. Trotzdem dürfte das Buch für viele und besonders etwas ernstere Leser von großem Interesse sein.

Zur Los von Rom - Bewegung in Österreich. Einen wertvollen Beitrag zur Literatur über diese brennende Tagesfrage bietet eine soeben unter dem Titel „Liquori oder Luther?“ Herausdruck an das deutsche Volk von Julius Antonius, evang. Pfarrer in Wien, und Dr. Anton Eisenföhl, Reichsratsabgeordneter in Karlsruhe. Mit Bildern der beiden Kämpfer bei Stahelin u. Lautenstein, Wien 1., hoher Markt 5, erschienenen Broschüre, welche von dieser Buchhandlung um den Preis von 65 Pf. einheitlich Postaufsendung begogen werden kann. — Die Broschüre wirkt zunächst ein helles Licht auf den augenblicklichen Stand der österreichischen Los von Rom-Bewegung, gibt dann eine eingehende, äußerst anschauliche Schilderung einer begeisterten Lutherfeier inmitten des klerikalen Wien und bringt in ihrem Haupttheil die bei dieser Gelegenheit gehaltenen höchstbedeutenden Reden des evangelischen Pfarrers Antonius und des alldothen Abgeordneten Dr. Eisenföhl. Der eigentliche Werth des Büchleins liegt darin, daß es deutlich zeigt, wie die ursprünglich vielleicht politische Bewegung längst den Charakter einer wirklichen Reformation angenommen hat, welche nicht nur niedereicht sondern auch aufzubauen versteht. — Allen denen, welchen daran liegt, ein wirklich klares Bild dieser Frage zu gewinnen, möchten wir die Letzte dieses Schriftstücks besonders empfehlen; sie gibt uns einen zutreffenderen Begriff über die diesbezüglichen österreichischen Verhältnisse, als es lange Abhandlungen vermögen.

Stadttheater.

Kräulein Anna Triebel, die vor einigen Jahren unserer Oper angehörte, gärtigte gestern an der Stätte ihres früheren Wirkens im „Waffenschmied“ und „Bajazzo“. So interessant nun die Gegenüberstellung der „Marie“ Dorsings und der „Nedda“ Leoncavallos war, hätte ich doch lieber darauf verzichtet, denn was müßt es, wenn der Zettel an sagt: „Ende 10½ Uhr“, man kommt trotzdem kaum vor halb zwölf heraus und das ist eigentlich schon kein genugendes Vergnügen mehr. Den „Wässerchen mitted“ habe ich mit besonderem Vergnügen gehört, die von Herrn Kapellmeister Sauer mit klinst geleitete Aufführung durfte als treiflich gelungen gelten. Die „Marie“ stand in Fr. Triebel eine liebenswürdige Vertreterin, deren Auftritt Annuth und Schelmer offenbart. Die Sängerin zeigte sich frisch bei Stimme und die von der Natur verliehenen Mittel wurden mir Geschmack verwerthet. Das Fräulein Triebel

ihre schönen Piano möglichst häufig zu bringen suchte, ist eine gewiß verziehbare kleine Schwäche. Ein tüchtiges Liebenau gab Herr Pichler ab, ihm fielte sich als gelungene lustige Figur Herr Steinbeck's „Georg“ zur Seite und, um mit der Mitternacht und ihrem Anhang gleich aufzuräumen, noch der biedere Schaf des Herrn Becker mit Anerkennung genannt sein. Den „Stadtinger“ verkörperte Herr Schmidt mit Humor und ohne Übertriebung, was mir am meisten lobenswert erscheint, seiner Stimme möchte man freilich etwas mehr Kraft und Fülle wünschen. Ausgezeichnetes bot Fr. Triebel mit ihrer „Fremdenrat“, eine so gute Sängerin sollte aber auch im Dialog sicher sein. Die Chöre und das Orchester hielten sich brav.

Die Begegnung des „Bajazzo“ ist an

dieser Stelle schon genügt worden, in der getragenen Wiedergabe der Oper war jedoch

manches reiser gestaltet, namentlich hatte Herr Dehnhof sich mehr in seine Rolle hineingelegt. Fr. Triebel bewachte gefangen

als „Nedda“ die bereits ihrer „Marie“

nachgerückten Vorzüge, im Spiel war sie

freilich eine ganz andere, das tändelnde Mädel

hatte sich in ein liebevolleres Weib verwandelt und ihre Charakterzeichnung fesselte

die ganze Zuschauerschaft. Auch auf der Komödiantenbühne, vor der sich die unglücklichen Lampions wieder recht läufig machten, bot Fräulein

Triebel eine bedeutende Probe ihrer Darstellungskunst. Den Dirigentenstab führte

Herr Sauer mit Erfolg. M. B.

Die Befreiung des „Bajazzo“ ist an

dieser Stelle schon genügt worden, in der

getragenen Wiedergabe der Oper war jedoch

manches reiser gestaltet, namentlich hatte

Herr Dehnhof sich mehr in seine Rolle hineingelegt. Fr. Triebel bewachte gefangen

als „Nedda“ die bereits ihrer „Marie“

nachgerückten Vorzüge, im Spiel war sie

freilich eine ganz andere, das tändelnde Mädel

hatte sich in ein liebevolleres Weib verwandelt und ihre Charakterzeichnung fesselte

die ganze Zuschauerschaft. Auch auf der Komödiantenbühne, vor der sich die unglücklichen Lampions wieder recht läufig machten, bot Fräulein

Triebel eine bedeutende Probe ihrer Darstellungskunst. Den Dirigentenstab führte

Herr Sauer mit Erfolg. M. B.

Die Befreiung des „Bajazzo“ ist an

dieser Stelle schon genügt worden, in der

getragenen Wiedergabe der Oper war jedoch

manches reiser gestaltet, namentlich hatte

Herr Dehnhof sich mehr in seine Rolle hineingelegt. Fr. Triebel bewachte gefangen

als „Nedda“ die bereits ihrer „Marie“

nachgerückten Vorzüge, im Spiel war sie

freilich eine ganz andere, das tändelnde Mädel

hatte sich in ein liebevolleres Weib verwandelt und ihre Charakterzeichnung fesselte

die ganze Zuschauerschaft. Auch auf der Komödiantenbühne, vor der sich die unglücklichen Lampions wieder recht läufig machten, bot Fräulein

Triebel eine bedeutende Probe ihrer Darstellungskunst. Den Dirigentenstab führte

Herr Sauer mit Erfolg. M. B.

Die Befreiung des „Bajazzo“ ist an

dieser Stelle schon genügt worden, in der

getragenen Wiedergabe der Oper war jedoch

manches reiser gestaltet, namentlich hatte

Herr Dehnhof sich mehr in seine Rolle hineingelegt. Fr. Triebel bewachte gefangen

als „Nedda“ die bereits ihrer „Marie“

nachgerückten Vorzüge, im Spiel war sie

freilich eine ganz andere, das tändelnde Mädel

hatte sich in ein liebevolleres Weib verwandelt und ihre Charakterzeichnung fesselte

die ganze Zuschauerschaft. Auch auf der Komödiantenbühne, vor der sich die unglücklichen Lampions wieder recht läufig machten, bot Fräulein

Triebel eine bedeutende Probe ihrer Darstellungskunst. Den Dirigentenstab führte

Herr Sauer mit Erfolg. M. B.

Die Befreiung des „Bajazzo“ ist an

dieser Stelle schon genügt worden, in der

getragenen Wiedergabe der Oper war jedoch

manches reiser gestaltet, namentlich hatte

Herr Dehnhof sich mehr in seine Rolle hineingelegt. Fr. Triebel bewachte gefangen

als „Nedda“ die bereits ihrer „Marie“

nachgerückten Vorzüge, im Spiel war sie

freilich eine ganz andere, das tändelnde Mädel

hatte sich in ein liebevolleres Weib verwandelt und ihre Charakterzeichnung fesselte

die ganze Zuschauerschaft. Auch auf der Komödiantenbühne, vor der sich die unglücklichen Lampions wieder recht läufig machten, bot Fräulein

Triebel eine bedeutende Probe ihrer Darstellungskunst. Den Dirigentenstab führte

Herr Sauer mit Erfolg. M. B.

Die Befreiung des „Bajazzo“ ist an

dieser Stelle schon genügt worden, in der

getragenen Wiedergabe der Oper war jedoch

manches reiser gestaltet, namentlich hatte

Herr Dehnhof sich mehr in seine Rolle hineingelegt. Fr. Triebel bewachte gefangen

als „Nedda“ die bereits ihrer „Marie“

nachgerückten Vorzüge, im Spiel war sie

freilich eine ganz andere, das tändelnde Mädel

hatte sich in ein liebevolleres Weib verwandelt und ihre Charakterzeichnung fesselte

die ganze Zuschauerschaft. Auch auf der Komödiantenbühne, vor der sich die unglücklichen Lampions wieder recht läufig machten, bot Fräulein

Triebel eine bedeutende Probe ihrer Darstellungskunst. Den Dirigentenstab führte

Herr Sauer mit Erfolg. M. B.

Die Befreiung des „Bajazzo“ ist an

dieser Stelle schon genügt worden, in der

getragenen Wiedergabe der Oper war jedoch

manches reiser gestaltet, namentlich hatte

Herr Dehnhof sich mehr in seine Rolle hineingelegt. Fr. Triebel bewachte gefangen

als „Nedda“ die bereits ihrer „Marie“

nachgerückten Vorzüge, im Spiel war sie

freilich eine ganz andere, das tändelnde Mädel

hatte sich in ein liebevolleres Weib verwandelt und ihre Charakterzeichnung fesselte

die ganze Zuschauerschaft. Auch auf der Komödiantenbühne, vor der sich die unglücklichen Lampions wieder recht läufig machten, bot Fräulein

Triebel eine bedeutende Probe ihrer Darstellungskunst. Den Dirigentenstab führte

Herr Sauer mit Erfolg. M. B.

Die Befreiung des „Bajazzo“ ist an

dieser Stelle schon genügt worden, in der

getragenen Wiedergabe der Oper war jedoch

manches reiser gestaltet, namentlich hatte

Herr Dehnhof sich mehr in seine Rolle hineingelegt. Fr. Triebel bewachte gefangen

als „Nedda“ die bereits ihrer „Marie“

nachgerückten Vorzüge, im Spiel war sie

freilich eine ganz andere, das tändelnde Mädel

hatte sich in ein liebevolleres Weib verwandelt und ihre Charakterzeichnung fesselte

die ganze Zuschauerschaft. Auch auf der Komödiantenbühne, vor der sich die unglücklichen Lampions wieder recht läufig machten, bot Fräulein

Triebel eine bedeutende Probe ihrer Darstellungskunst. Den Dirigentenstab führte

Herr Sauer mit Erfolg. M. B.

Die Befreiung des „Bajazzo“ ist an

dieser Stelle schon genügt worden, in der

getragenen Wiedergabe der Oper war jedoch

manches reiser gestaltet, namentlich hatte

Herr Dehnhof sich mehr in seine Rolle hineingelegt. Fr. Triebel bewachte gefangen

als „Nedda“ die bereits ihrer „Marie“

nachgerückten Vorzüge, im Spiel war sie

freilich eine ganz andere, das tändelnde Mädel

hatte sich in ein liebevolleres Weib verwandelt und ihre Charakterzeichnung fesselte

die ganze Zuschauerschaft. Auch auf der Komödiantenbühne, vor der sich die unglücklichen Lampions wieder recht läufig machten, bot Fräulein

Triebel eine bedeutende Probe ihrer Darstellungskunst. Den Dirigentenstab führte

Herr Sauer mit Erfolg. M. B.

Die Befreiung des „Bajazzo“ ist an

dieser Stelle schon genügt worden, in der

getragenen Wiedergabe der Oper war jedoch

manches reiser gestaltet, namentlich hatte

Herr Dehnhof sich mehr in seine Rolle hineingelegt. Fr. Triebel bewachte gefangen

als „Nedda“ die bereits ihrer „Marie“

nachgerückten Vorzüge, im Spiel war sie

freilich eine ganz andere, das tändelnde Mädel

hatte sich in ein liebevolleres Weib verwandelt und ihre Charakterzeichnung fesselte

die ganze Zuschauerschaft. Auch auf der Komödiantenbühne, vor der sich die unglücklichen Lampions wieder recht läufig machten, bot Fräulein

Triebel eine bedeutende Probe ihrer Darstellungskunst. Den Dirigentenstab führte

Herr Sauer mit Erfolg. M. B.

Die Befreiung des „Bajazzo“ ist an

dieser Stelle schon genügt worden, in der

getragenen Wiedergabe der Oper war jedoch

</div

Hamburg, den 11. Dezember 1901.
Hamburg-Amerika-Linie.
Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-
Dampfern finden statt:
New York: 15./12. Postd. Patricia.
" " 22./12. Graf Waldersee.
" " 29./12. Balatia.
" " 4./1. Schluß August Victoria.
" " 5./1. Bemisburgia.
" " 12./1. Brisgavia.
" " 19./1. Phoenicia.
" " 25./1. Patria.
Boston: 13./12. Adria.
" 28./12. Arabia.
Baltimore: 21./12. Brisgavia.
Philadelphia: 13./12. Artemia.
" 21./12. Maria.
" 28./12. Brisgavia.
Portland (Maine): 9./1. Galicia.
New Orleans: 15./12. Dortmund.
Central-Amerika und Columbia: 12./12. Constantia.
Santi u. Mexico: 20./12. Syria.
Cuba und Central-Amerika: 24./12. Volusia.
Ostasien: 18./12. Andalucia.
" 25./12. Armenia.

Am 31. Dezember
Ziehung der X.

GROSSEN BADISCHEN
PFERDE-LOTTERIE

mit unübertroffenem Haupt-
treffer von
30 000 Mark
in Preisen
100 000 Mark
70 000 Mark
30 000 Mark
10 000 Mark
30 000 Mark
30 000 Mark
30 000 Mark

Gewinne
Nr. 3-52
Mark

Gewinne
Nr. 53-2000

Vorpreis nur

1 Mark (1 Stück 10 Mark)

Porto und Zölle 30 Pf.

empfiehlt zur baldigsten Abnahme

Generaldebit

S. P. van Perlstein

Köln am Rhein.

und ferner hier bei:

Rob. Th. Schröder Nachf. und Max Meyer.

Photogr. Atelier Schwalbert
Paradeplatz 8, Ecke Breitestraße.
12 Bissitenbilder 1,80 M.
Cabinetbilder 5,80 M.
Garantie für Haltbarkeit u. Güte.
Weihnachts-Aufträge werden noch an-
genommen.

Flügel und Pianinos

in sehr grosser Auswahl und zu den verschiedensten Preisen empfiehlt das Pianoforte-Geschäft

Franz Breeckow,
Grosse Domstrasse 22.

Ganz besonders erlaube ich mir, auf die mit voller Berechtigung grosses Aufsehen
erregenden Pianinos mit **doppeltem** Resonanzboden, "Patent Dr. Moser & Schultz",
wie auch auf die in meinem Lager befindlichen **Ibach-Pianinos** aufmerksam zu machen.

Franz Breeckow,
Grosse Domstrasse 22.

Moderne

Auf den diesjährigen Kunstaustellungen in Dresden, München und Darmstadt
erregen die nach Entwürfen erster deutscher Künstler angefertigten Gasheizöfen von
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen, berechtiges Interesse. Von gediegenem Material
hergestellt, wirken diese Öfen eigenartig schön und vornehm, ohne mit Ornamenten
überladen zu sein und liefern dieselben einen erfreulichen Beweis für das Wiederauf-
stehen des Kunstgewerbes in Deutschland. (Zeitschrift "Der Metallarbeiter".)

Gasheizöfen.

Photographie-Albums.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß das Lager in meinen drei Detail-Geschäften mit
sämtlichen Neuheiten

dieser Saison vollständig assortiert ist, und habe davon
Muster im Schaufenster

in grösserer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.

Zudem aber mache auf meine

Eigenen Fabrikate

in Photographicialbums in echt russ. Juchten, echt Saffian, deutsch Juchten, Kalb- und
Mindleder, in Baffard z. z. mit und ohne Beifläge, aufmerksam, welche in allen For-
maten aus nur besten Zellen, mit edlem Schnitt und eleganten Beiflägen herstellen ließ.

Zerner erwähne die so schnell beliebt gewordenen

Photographicialbums in Hochformaten in drei verschiedenen Größen,

Photographicialbums in Russen und Sib. Leder, elegant und preiswerth.

Photographicialbums in Schafleder, Chagrin, Bachtelle, Saffian und Mindleder in

ganz neuen modernen Ausstattungen, Beiflägen z. mit den verschiedensten Innen-
theilen, in wirklich überzeugend großer Auswahl.

Dedication-Albums in ganz großem Folioformat, als Geschenk für Jubiläen, Vereine z. z.

Musikalbums, 2, 4 und mehr Stücke spielen.

Die Preise konnten bei sehr großen direktlen Beziehungen und meiner eigenen Fabrikation
billigst stellen und verkaufe meine Photographicialbums in großem Quartformat bereits

von 95 Pf. an; in Klapp von 1,50 M. an, in Leder von 2 M. an, in Kalbleder von 7 M.

an. Große Photographicialbums mit Musik von 10 M. an.

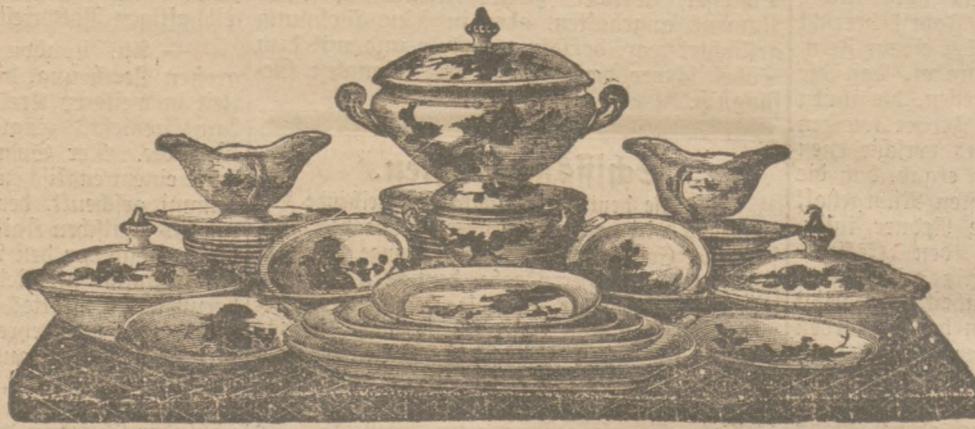
R. Grassmann,

Breitestraße 42,

Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Die am 1. Januar 1902 fälligen Coupons aller
in- und ausländischen Wertpapiere, ferner die zu
diesem Termin ausgelosten resp. gekündigte Obli-
gationen nehmen wir schon von heute ab an unserer
Casse in Zahlung.

Norddeutsche Creditanstalt.
Schulzenstrasse 30—31.



Zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken

erlauben wir uns, einem hochgeehrten Publikum, sowie unserer hochgeschätzten
Kundschaft, unser

Special-Glas-, Porzellan- u. Luxuswaaren-Geschäft
in freundliche Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll

Carl Oberländer & Comp.,
Kl. Domstr. 5.

Möbel-Magazin

von
A. Beug

in den Räumlichkeiten des alten Rathauses.
Neuestes und ältestes Geschäft Stettins.

Ich empfehle

Möbel, Spiegel und

Polsterwaaren

in mir gebiegener Arbeit unter Garantie; sowohl

in ganzen Aussteuer als auch zur Ergänzung.

Franzenstr. 34b (altes Rathaus)

vis à vis der Börse.

ASTHMA und KATARRH

Bekämpft durch die CIGARETTEN ESPIC®

In allen Apoth. Schreib 21. La gr. 20. St. Lazare, Paris.

Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Geld auf Schuldschein, Wechsel, Polizei,

Hypothek, Nähern durch P. Lobitz, Bromberg, Rückporto.

Heirats - Auswahl zu den Weihnachtsgeschenkenossal!

600 reiche Partien a. Bild erhalten Sie sofort

zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse

"Reform", Berlin 14.

Wegen Todesfall

ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben,

Balcon, Bade- und Mädchenstube zum

1. Januar zu vermieten

Birkallee 23, 3 Tr. links.

Besichtigung von 4—6 Uhr Nachmittags.

Junger Müller sucht sofort Stel-

lung als alleiniger oder zweiter.

Otto Kath, Alt-Zampelmühl, bei

Piepenburg (Naumburg).

**Blau Dampfmaschinen,
Kaiser Barbarossa-Kaffee,
Edelweiss-Kaffee und
Kaffeeschrot**

aus der Fabrik von J. G. Weiss, hier, in den meisten Kolonialwaren-Geschäften zu
haben, geben als Zubag zum Bohnenkaffee ein billiges, betörendes und wohlschmeidendes Getränk, das
allen sparsamen Hausfrauen bestens zu empfehlen.

Café Central.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die er-
gebene Anzeige, dass ich das

Café Central, am Königsthor 1,
käuflich übernommen und dasselbe **nach vollständig neuer**
Ausstattung heute

Donnerstag, d. 12. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr,
eröffnen werde.

Meine erste Aufgabe soll es sein, den früheren guten Ruf
dieses Cafés wieder zu erlangen und meine werthen Gäste auf das
Sorgfältigste zu bedienen.

Indem ich einem hochverehrten Publikum für das mir in
meiner früheren Wirksamkeit erwiesene Wohlwollen meinen herz-
lichsten Dank sage, bitte ich dasselbe auch meinem neuen Unter-
nehmen gütigst bewahren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Emil Schwanke.

Warenhaus Naumann Rosenbaum

Breitestrasse 20—21.

Erste Etage, Ausgang rechts.

Als Weihnachtsgeschenke besonders empfehlenswerth!

Ein Lager - Posten

Hausschürzen, nur in gediegenen Stoffen,

Serie I

68 Pfsg.,

sonst 1,40,

Serie II

95 Pfsg.,

sonst 1,50—1,75,

Serie III

1,25,

sonst 1,90—2,10,

Serie IV

1,65,

sonst 2,50—4,00,

darunter auch Kleiderschürzen.

Leibwäsche in eleganter Ausstattung zu aussergewöhnlich billigen Preisen.